

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
 Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
 Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Zögnerstr. 3, entgegen.
 In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erfolgt jeder Anspend an die Zeitung beim Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches
 Publikations-Organ



für Amts- und
 Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer halb Wohnende 7 Goldpf., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpf., im Reklameteil 30 Goldpf., einseit. Umhängezettel, Scherzblätter und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
 Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen größerer Umfangs werden tags vorher erbeten.
 Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. d. d.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Nr. 125.

Dienstag, den 16. Oktober 1928.

31. Jahrg.

Luftschiff „Graf Zeppelin“ glücklich am Ziel

Die verzögerte Ankunft des „Zeppelin“.

Während des ganzen Sonntags war im New Yorker Flughafen Latehurst großer Betrieb. Etwa 50.000 Zuschauer hatten sich eingefunden, um der Landung des „Graf Zeppelin“ beizuwohnen.

Die Meldungen über die Ankunft des Zeppelins in New York gingen dauernd auseinander. Bald hieß es, daß das Luftschiff am Sonntagabend in Latehurst eintrafen werde, bald wurde mit der Ankunft erst am Montag gerechnet. Der Grund für diese auseinanderlaufenden Meldungen lag vor allem in einer

Beschädigung des Luftschiffes am linken Höhensteuer, die die Fahrgeschwindigkeit des „Graf Zeppelin“ etwas beeinträchtigte, obwohl der Schaden nach dreistündiger Arbeit behoben werden konnte.

Das amerikanische Marineamt hat, obwohl der „Graf Zeppelin“ auf eine Hilfe verzichtete und nur um Mitteilung von Weitermeldungen hat, im Anschluß an die Sabotiermeldungen alle letzten Kreuzer in Hampton Roads und alle Zerstörer in Charleston angewiesen, sofort anzulaufen, um dem Luftschiff Hilfe zu leisten, falls sie nötig sein sollte.

Interessant ist es in diesem Zusammenhang, daß die längste Fahrtdauer eines Zeppelinluftschiffes bisher 101 Stunden war, und zwar war dieses Schiff von dem letzten Zerstörer Dr. Egeners, Dipl. Ing. Lehmann, geführt. Diese längste Fahrt wird also in ihrer Dauer durch den „Graf Zeppelin“ überboten werden.

Ein weiterer Grund zur Verlangsamung der ursprünglich imgehabten Geschwindigkeit bot auch die Notwendigkeit, möglichst

an Betriebsstoff zu sparen, und die Fehlschaltung der beiden schlechten Witterung nicht vorherbestimmt werden konnte und ein Durchfliegen unangünstiger Witterungszone die äufere Kraft der Motoren im Notfall benutzbar kam. Das Schiff hat für 120 Stunden Betriebsstoff an Bord und für die gleiche Zeit ist auch

Proviand für die Fahrgäste, und die Besatzung mitgenommen worden, so daß es nicht nötig war, die Essenrationen irgendwie zu beschränken.

Die Fahrt des Luftschiffes ist nicht so reibungslos verlaufen wie die des „Z. N. 3“. Aber gerade in der Überwindung der vielen Hindernisse, die sich entgegenstellten, liegt der Beweis dafür, daß, wie Dr. Egeners es ausdrückt, das Schiff

„Graf Zeppelin“ über dem Festland.

„Graf Zeppelin“ wurde am Montag nachm. 3.45 Uhr mittelenuropäischer Zeit über Kap Charles im Staate Virginia gesichtet. Die Entfernung von dort bis New York beträgt etwa 450 Kilometer.

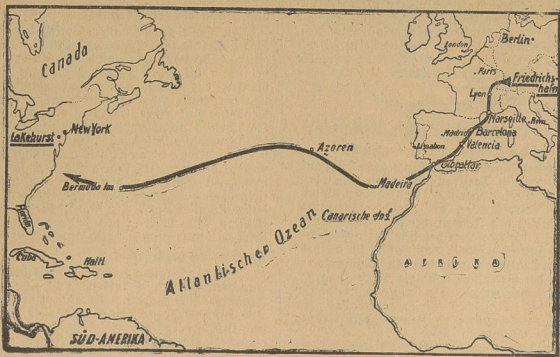
„Betrieb“ in Latehurst.

Latehurst! Bis vor vier Jahren kannte man es bei uns kaum dem Namen nach. Damals, als der erste große Zeppelin, der „Z. N. III“, der jetzt „Los Angeles“ heißt, nach Amerika flog, erfuhr man in deutschen Ländern zum erstenmal etwas Genaueres über Latehurst und über den großen Apparat, den sie dort aufgemacht hatten, um das deutsche Luftschiff großartig, das heißt „echt amerikanisch“, zu empfangen. Was will das alles aber bejagen gegen das Gemerkte, das man in diesen Tagen von Latehurst zu hören bekam! Zu Zehntausenden sind die Amerikaner aus allen benachbarten und eilenden entlegenen Bundesstaaten nach Latehurst gekommen, um den „Graf“ landen zu sehen. Auf Schöners Köpfen sind sie gekommen und in Wagen und selbstverständlich in Ford-Automobilen. Woherwest und in fünf oder sechs Reihen „parfen“ die Wutos in Latehurst. Man hat versucht, sie zu zählen, aber selbst die gelegentlichsten amerikanischen Reporter haben sich offenbar verzählt, und die Angaben schwanken zwischen 20.000 und 50.000 — und beim Zählen kamen noch neue hinzu. Daß auch Latehurst im Flugverkehr umstritten, versteht sich von selbst, daß alle Hotels und sämtliche Privatbäuser bis zu den Bodenluken hinauf besetzt sind, nicht minder. Vor vier Jahren, als der „Z. N. III“ eintraf, dauerte es fast eine halbe Woche, ehe die Leute in dem großen Biergarten sich wieder zurechtgefunden und die Autos abfahren konnten, ohne aneinanderzupuffeln.

Das ist draußen in Latehurst. Nun gibt es in Latehurst aber auch ein sehr gewichtiges „Drinnen“, und das ist die große Luftschiffhalle. Eine Art Doppelhalle ist es, und zwei große Luftschiffe haben darin Platz. Ein paar kleine Abteilungen auch noch, vorausgesetzt, daß sie nicht so hoch sind wie der „Graf Zeppelin“, und keine kleinere Schiffe. Neben den Luftschiffen aber liegen seit Tagen, erst und in Erwartung, Beamte aller Schattierungen, denn die Leute, die mit dem „Graf Zeppelin“ ankommen, können ja etwas zu verzollen haben oder nicht ganz gesund sein — Quarantäne! — oder die westliche Welt nicht bloß in der Dauer in Amerika zu stabilisieren, was vielleicht einen Konflikt mit den Einwanderungsgeboten bedeutete. Für all das mußte vorher gesorgt werden, denn auch der begeisterte Amerikaner ist ein nüchtern und praktisch denkender Amerikaner. Aber begeistert sind sie wirklich, selbst wenn man von dem fabelhaften Autofoto absteht, und begeistert sind sie in diesen Tagen nicht bloß in der Empfangsstation Latehurst, sondern so weit dieses Land Amerika reicht. Von nichts anderem sprach und spricht man als vom „Graf“, und wenn man am Sonntag einen Yankee, und wenn es selbst der wichtigste wäre, im Hinblick auf die bevorstehende Präsidentenwahl gefragt hätte: „Sind Sie für Hoover oder für Mr. Smith?“, so würde er sehr wahrscheinlich geantwortet haben: „Saffen Sie mich in Ruhe — ich bin für Egeners!“

Der Weg nach Latehurst.

„Graf Zeppelin“ hat nach einer Fahrt von 104 Stunden, der längsten, die je ein Luftschiff gemacht hat, den amerikanischen Kontinent erreicht. Als am Sonnabend die Havarie an der Stabilisierungsfläche des Luftschiffes eintrat, hoffte man, sie in kurzer Zeit reparieren zu können. Aber den Stürmen, die in das Luftschiff bald danach geriet, war das notwendig gefüllte Steuerorgan nicht gewachsen. Am Sonntag morgen riß es wieder. Es blieb nichts anderes übrig, als das Luftschiff vorerst treiben zu lassen, um von neuem die Reparatur auszuführen. Als sie nunmehr glücklich beendet war, hatte sich die Wetterlage so verändert, daß der „Graf Zeppelin“, der sich nördlich der Bermuda's befunden hatte, im Bogen die Anlegestelle südlich umfahren mußte. Das Schiff konnte sich nicht mehr weiteren Stürmen aussetzen. Glücklicherweise traf es in der Nähe des Festlandes etwas günstigeres Wetter an, jedoch es von dem



Die Route des „Graf Zeppelin“.

Zeppelins Wetterpech.

Den Ozean überwunden. Die Beschädigung des Luftschiffes am linken Höhensteuer machte es notwendig, kurz vor dem Überfliegen der Bermuda's einzeln beizudrehen und sich vom Winde treiben zu lassen, um es zu ermöglichen, die Tagelächen auszubessern,

was bei einer Fahrt gegen den Wind infolge der starken Vorkrümmung unmöglich gewesen wäre. Auf der zweiten Fahrt zwischen den Bermuda's und der Küste, einem von allen Zeleuten gefürchteten Gebiet, hielten widrige Winde und Wetterformen die Fahrgeschwindigkeit des Schiffes weiter auf. In Friedrichshafen liegenden Kreisen äußerte man sich dahin, daß das Schiff eben

ein ausgesuchtes Wetterpech

hat. Es scheint sich dabei gerade um solche Wetter gehandelt zu haben, die zuweilen an dieser Küste aufziehen und wobei Regen- und Sturmwinden mit solch ursprünglicher Geschwindigkeit dahmeden, daß oft selbst Wetterstationen davon überrascht werden. Bei diesen tropischen Wetterfällen bzw. Regenfronten werden selbst große Zeppelinschiffe in ihrer Fahrtdauer bis zu 24 Stunden aufgeschaltet und erleben noch andere Dinge als das Luftschiff.

Am Montag mittag um 12 Uhr befand sich das Luftschiff genau 100 Stunden unterwegs.

nicht lediglich ein „Schwetterpech“

ist, sondern in der Lage ist, den Elementen zu trotzen und diejenigen, die sich ihm anvertrauen, durch Sturm und Drang zum sicheren Hafen zu bringen.

Über die schwere Sturmfahrt des Zeppelins, die zu der

Beschädigung des Luftschiffes

fähre, werden jetzt interessante Einzelheiten bekannt. Das Luftschiff wurde durch eine gewaltige Wut auf und nieder geschleudert. Der Passagier benutzte sich in dem trübsamen Augenblicke eine nervöse Stimmung. In der Passagierkabine entfiel ein großes Durcheinander. Fische und Stühle fielen um, die Passagiere wurden gegeneinander geworfen, so daß sie demütig erste Wunden aufkriegen. Jedoch gelang es Dr. Egeners und seinen Verreteten Fleming und Lehmann bald, die Ruhe wiederherzustellen und den Passagieren das Sicherheitsgefühl, das sie während der ganzen Fahrt des Luftschiffes gehabt haben, wiederzugeben. Wie berichtet wird, zeichnete sich der englische Journalist Lady Drummond hat bei den Vorkrümmungsarbeiten dadurch aus, daß sie dem Keller half, wieder die Ordnung in der Kabine herzustellen. Auch der preussische Innenminister Erzberger, der im Auftrage des Reichsrates die Zeppelinfahrt mitmachte, ließ sich an diesen Säuberungsarbeiten beteiligen, indem er bei auf den Boden gestoffene Milch aufwischte. Alle im Laufe des Vormittags vom Bord des Luftschiffes beauftragten Angehörigen stimmten darin überein, daß die Stimmung wieder durchaus zuverichtlich und an Bord alles wohl war.

nächsten Kurs auf Land abzuweichen und gleich nordwestlich auf Lufthorst zu ausweichen konnte. Die Welt hat 48 Stunden um das Lufthorst, seine frühe Befragung und seine Fahrgäste gebangt. Die Nachricht, die zwischen 4 und 5 Uhr nachm. hier eintraf, daß das Lufthorst jetzt den unmittelbaren Weg zum rettenden Hafen Lufthorst eingeschlagen hat, wirkte deshalb wie eine Erlösung.

Dr. Edener hat an Präsident Coolidge folgendes Telegramm gefandt:

Im Augenblicke der Ankunft über der amerikanischen Küste während diesem erwartigen Überquerung des Atlantischen Ozeans durch das Lufthorst mit Passagieren und Post von Deutschland nach Amerika, auf der wir als Kameraden und erfahrenen Freund Commander Rosendahl bei uns hatten, bitten der Kommandant und die Mannschaften des „Graf Zeppelin“, dem Präsidenten der Vereinigten Staaten ihre ganz respektvollen Grüße zu übermitteln. Edener.

New York, 15. Oktober. Wie von den amerikanischen Marinebehörden um 8.57 amerikanischer Zeit, das heißt 14.57 Uhr mitteleuropäischer Zeit, mitgeteilt wird, ist „Graf Zeppelin“ von Kap Hatteras aus um diese Zeit zum ersten Male gesichtet worden. Seine letzte, 8.46 Uhr angegebene Position lautet auf 35,3 nördlich und 74,0 westlich.

New York, 15. Oktober. „Graf Zeppelin“ passierte um 16.05 Uhr MEZ, Kap Serry und befindet sich damit nunmehr über dem amerikanischen Festland.

Lufthorst, 15. Oktober. Ein direkter Funkpruch vom „Graf Zeppelin“ vom 15.40 Uhr MEZ an die Radiostation Lufthorst teilt mit, daß das Lufthorst noch vor Sonnenuntergang — das ist in den späten Abendstunden mitteleuropäischer Zeit — in Lufthorst landen werde.

New York, 15. Oktober, 18.45 Uhr MEZ. „Graf Zeppelin“ hat seinen Washington überflogen.

Lufthorst, 15. Oktober, 15.12 Uhr MEZ. (21.12 Uhr MEZ.) Soeben ist „Graf Zeppelin“ über Lufthorst gesichtet worden.

Lufthorst, 15. Oktober, 15.30 Uhr MEZ. Das Lufthorst „Graf Zeppelin“ ist glücklich gelandet.

Die Prüfung.

Vom sicheren Platz hinter dem Ofen läßt sich leicht zitieren: „Denn die Elemente haßen das Gebild aus Menschenhand“, aber den Männern, die den „Graf Zeppelin“ nach Amerika hinführten, mag Schwierigeres durch den Kopf gegangen sein als superlatives Zitieren. So mancher, der den Flug hinstür über den Ozean wagte, ist verhallen: nur überreste des Flugzeuges sprechen von dem Drama, das in der Luft begann und im Wasser endete.

Schärer als bei der Fahrt des „P. J. 126“ haben diesmal die Elemente den „Graf Zeppelin“ gerüttelt und geschüttelt, haben sich ihm heulend entgegengebeugt und ihm eine Wunde geschlagen. Erstarrter wurde diesmal die Probe auf das, was das Wert des Grafen Zeppelins und seiner Nachfolger zu leisten vermögen. Kein Flugzeug wagte sich im Oktober, jetzt noch, auf den Ozean hinaus — aber trotz der Marmeladen, trotz der Kunde von der verminderten Steuerfähigkeit des Lufthorsts kann wohl niemandem die Bestätigung, daß dieser Angriff der Elemente dem „Graf Zeppelin“ eine ernstliche, eine gefährliche Wunde geschlagen, das Gebild aus Menschenhand, und man weiß, was man auch im Laufe eines Jahres, was der Luftreise seinen Weg dazu. Man denkt zurück an so manches Mißgeschick, an so manche Verwundung und Verletzung, die während des Weltkrieges unter so viel schwierigeren und widrigeren Umständen feindliche Gegenwirkung oder die Ungunst der Elemente die Zeppelins an gefährlichste, fast hoffnungslos gefährliche Lage versetzte, und man weiß, was man auch im Laufe eines Jahres, was der Luftreise seinen Weg dazu.

Man denkt zurück an so manches Mißgeschick, an so manche Verwundung und Verletzung, die während des Weltkrieges unter so viel schwierigeren und widrigeren Umständen feindliche Gegenwirkung oder die Ungunst der Elemente die Zeppelins an gefährlichste, fast hoffnungslos gefährliche Lage versetzte, und man weiß, was man auch im Laufe eines Jahres, was der Luftreise seinen Weg dazu.

Man denkt zurück an so manches Mißgeschick, an so manche Verwundung und Verletzung, die während des Weltkrieges unter so viel schwierigeren und widrigeren Umständen feindliche Gegenwirkung oder die Ungunst der Elemente die Zeppelins an gefährlichste, fast hoffnungslos gefährliche Lage versetzte, und man weiß, was man auch im Laufe eines Jahres, was der Luftreise seinen Weg dazu.

Man denkt zurück an so manches Mißgeschick, an so manche Verwundung und Verletzung, die während des Weltkrieges unter so viel schwierigeren und widrigeren Umständen feindliche Gegenwirkung oder die Ungunst der Elemente die Zeppelins an gefährlichste, fast hoffnungslos gefährliche Lage versetzte, und man weiß, was man auch im Laufe eines Jahres, was der Luftreise seinen Weg dazu.

Nur protest-hämischer Reiz „begrüßt“ das kleine Mißgeschick des Lufthorsts — aber niemand hat bei uns und in dem von fieberndem Erwartung erfüllten Amerika davon gewußt, daß „Graf Zeppelin“ es doch „schaffen“ würde. Vielleicht ist dabei aber ein weiteres zu beachten worden: noch immer befinden sich die Trans-ozeanfahrten des Zeppelins im Zustand des Versuchens, konnten erst zum zweitenmal Erfahrungen gemacht werden, die man nur der Praxis, zu verneinen der theoretischen Voraussetzungen, zu bewachen vermögen. Der Bereich mit der Schiffahrt liegt ja so nahe: dort hat selbst hunderttausendjährige Erfahrung über Wind, Wetter und Meer vor Katastrophen nicht schüchtern können. Immer wieder rütteln die Elemente an den Ketten, in die der Herrscher Mensch sie schlang — und bisweilen vermochten sie auch diesen zu überwinden. Immer wieder muß der Mensch seine Herrschergewalt neu erobern.

Dr. Curtius über Außen- und Innenpolitik.

Deutschvolksparteiliche Entschlieung.

Auf der in Heidelberg abgehaltenen Tagung der süddeutschen Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Volkspartei, die die Wahlkreise Oden, Pfalz und Württemberg umfaßt, ergriff Reichstagsabgeordneter Dr. Curtius das Wort zu einer programmatischen Rede. Zunächst ging der Minister auf die in Genf behandelte Frage der Außenpolitik ein. Er forderte eine baldige endgültige Lösung der Reparationsfrage, die letzten Endes eine politische Frage sei. Auch die wirtschaftliche Seite habe ein ernstes Interesse an einer baldigen und endgültigen Klärung. Die Politik von Locarno könne erst am Erfolgs- oder Mißerfolg der Räumungsverhandlungen und an der endgültigen Lösung der Reparationsfrage gemessen werden. Dann ging Dr. Curtius zu

Fragen der Innenpolitik über. Er erörterte dabei zunächst verschiedene Möglichkeiten und Wege der Großen Koalition, die er für die Führung der deutschen Geschäfte im Reich und in Preußen um die Grundlage einer festen Politik der Mitte in der nächsten Zukunft als geeignet ansieht. In Preußen werde zwar die Frage der Großen Koalition für die Volkspartei von den Grenzen des schwebenden Kontors abhängig zu machen sein, während im Reich die Frage des Panzerkreuzes, die unstreifig dem Reich die Grenzschutzverhältnisse der parlamentarischen Macht Wege zur Abtragung hier noch vorhandener Unstimmigkeiten zu.

Nach einer lebhaften Aussprache wurde eine Entschlieung angenommen, in der die Arbeitsgemeinschaft die bevorstehende Rückkehr Dr. Stresemanns in die Leitung der Außenpolitik und die Führung der Partei mit Freude begrüßt. Die politischen Möglichkeiten werden in un- verlässlichen Vertrauen zu seiner Außenpolitik und seiner Parteiführerschaft und hoffen, daß es ihm gelingen möge, die großen Fragen der Befreiung des besetzten Gebietes und der endgültigen Begrenzung der Reparationslasten zu lösen. Auch Dr. Curtius wird in der Entschlieung für die von ihm betriebene Volksparteipolitik vollstes Vertrauen ausgesprochen.

Antideutsche Kundgebung in Kattowitz.

Polnische Verbände gegen das Deutsche.

Eine vom Polnischen Bekleidungsverein und vom Aufständischenverband veranstaltete Kundgebung widmete sich in Kattowitz ab, das bekanntlich zum größten Teile deutschgenutzt ist.

Während der Kundgebung wurden durch die Polenverammlung anwesenden. Zu der ersten wendete sich die Versammlung gegen die Rede des Reichspräsidenten anlässlich seines Besuchs in Opatow. In der Entschlieung heißt es: Das polnische Volk sieht gewiss nicht die gegen alle erwaigten deutschen Angriffe auf die polnischen Grenzen. Wenn die deutschen offiziellen Kreise nicht aufhören, gegen die polnischen Interessen zu kämpfen, so wird das polnische Volk seine bisherige Feindschaft gegenüber dem Reich nicht ändern müssen. Die zweite Resolution befaßte sich mit den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen. Es wird darin betont, daß unter keinen Umständen deutsch-polnische Momente berücksichtigt werden dürfen. Die Wiederherstellung der polnischen Freiheit ist auf jeden Fall das höchste Ziel der polnischen Nation. Eine dritte Entschlieung fordert die Auflösung des Deutschen Volkstages in Opatow. Vierten wird die Auflösung des Schließens verlangt.

Die deutschen Olympiasieger beim Reichspräsidenten.

Lee-Empfang bei Hindenburg.

Zu Ehren der deutschen Olympiasieger fand im Saale des Reichspräsidenten ein Fest zu dem die deutsche Reichsregierung der diesjährigen Olympiade sowie der Reichskanzler, der Reichswehrminister und der Reichsminister des Innern, der deutsche Gesandte im Haag, Graf Joch, die Vertreter der beteiligten Ressorts, der Vorstand des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen und der Deutsche Olympische Ausschuss geladen waren. Nachdem der Reichspräsident die Begrüßung des Siegers und Siegerinnen entgegengenommen hatte, bann die Rede des Vorstandes des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, Staatssekretär Dr. D. Lewald, dem Reichspräsidenten für die Einladung.

Der Reichspräsident gab in seiner Erwidrerung der Freude Ausdruck, die Olympiasieger und Siegerinnen bei sich zu sehen und ihnen Dank und Anerkennung des Reiches auszusprechen, die sie dem deutschen Namen auf der Olympiade in gut vertreten hätten. Zugleich dankte der Reichspräsident dem Deutschen Olympischen Ausschuss und dem Vorstand des Deutschen Reichsausschusses für die Arbeit der Vorbereitung und Durchführung der deutschen Beteiligung an der diesjährigen Olympiade.

Sodann überreichte er mit herzlichem Handschlag nachfolgenden Preisrängen die folgenden: Oberleutnant Kohl, Henschel, Gehlfeld, Straßberger, Reuß, Karl Wauer, Wälschler, Müller, Karl Schrader, Erich Wademaier, Frau Kable, Engelhard und Hirschteld.

Verbilligungen im Postverkehr annehmlich.

Tagung des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost. Auf der Tagung des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost in Hamburg unter dem Vorsitz des Reichspostministers Dr. Schädel nahm unter den Beratungen anwesenden die Vorlage über die Verbilligung von Fernsprechtarifen eine besondere Stellung ein. Der Verwaltungsrat hat sich am 1. Januar 1929 ab die Verbilligung einer Mindestzahl von Ortspreisen für jeden Hauptanschlusch nicht mehr beschränkt wird. Jeder Teilnehmer hat also künftig nur so viel Gebühren zu bezahlen, wie er wirklich führt. Der Apparatbeitrag für die Verbilligung eines neuen Hauptanschlusses wird von 80 auf 50 Mark herabgesetzt. Ebenso werden die Apparatbeiträge für Nebenanschlüsse und Aufschneidemaschinen ermäßigt.

Weiter wurde eine Entschlieung angenommen, wonach Zellebener, die ihre Anstaltsstrafe infolge Gesundheitsverbesserung seit dem 1. Mai 1927 abgemildert haben, keine neuen Apparatbeiträge zahlen sollen, wenn sie ihren Anstaltsbeitrag drei Monaten vorher einbezahlt.

Verhändlungen über die Verbilligung fanden ebenfalls die Verwaltungsrates. Danach soll vom 1. November ab den künftigen Abnehmern für jedes abgemilderte oder eine Verbilligung von 10 Pfennigen ausbezahlt und der Empfänger von Nachzahlungen über die Entlastung die Entlastung ausbezahlt werden. Die Verbilligung für verbilligte Wertpapiere wird von 100 Mark auf 300 Mark herabgesetzt, die Abschlagsbeiträge von 25 Pf auf 10 Pf ermäßigt.

Gute Auskünfte über eine schlechte Sache.

Lombardprozeß Bergmann.

Im Lombardprozeß Bergmann wurde zunächst der Zeuge Oberregierungsrat Dr. Jäger vernommen. Dieser läßt bei seiner bisherigen Behauptung, daß er auf Grund einer Revision bei Bergmann Mißtrauen gehegt habe und zu der Überzeugung gekommen sei, der Geschäftsbetrieb bei Bergmann sei bedenklich, hervorheben, daß es Bergmann gelungen, ihn durch den Nachweis eines größeren Quantitätsunterschiedes zwischen Bergmann und dem Zeugen Jäger über die Höhe der Produktion und der Produktion zu überzeugen. Der bereits früher vernommene Zeuge Walter, ein früherer Leiter des Berliner Direktbüros, der erst auf seinen der Zeuge Bergmanns, dann aber wieder auf dessen Seite stand, erklärte, es sei für ihn außerordentlich schwierig gewesen, die Produktion für seine Kommission zu bestimmen, da dieser mit der Auszahlung geögert habe. Einem seiner Angestellten sei bei den mehreren Verhören, Geld zu holen, gesagt worden, Bergmann habe sich nach Dr. Jäger wenden. Demnach habe Bergmann die Zeugen Jäger gefragt, ob er denn für Bergmann arbeite. Jäger habe dies in Abrede gestellt. Auf Vorhalten des Staatsanwaltes, daß der Zeuge doch sehr gute Aufschlüsse über Bergmann erließe, habe Bergmann geantwortet, daß er nicht nach dem Gutten des Lombardgeschäftes hätte überlegen zu können, erwidert dieser, die Auskunft, die den Wert des Warenlagers auf eine Million geschätzt habe, ist ihm von Dr. Jäger gegeben worden.

Kaiserin-Witwe von Rußland gestorben.

Die Witwe des Zaren Alexander III. von Rußland, Maria Feodorowna, geborene Prinzessin Dagmar von Danemark, ist auf ihrem Schloß Swidow bei Kopenhagen im Alter von 81 Jahren verstorben.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Die Ärzte gegen Krankenversicherungsänderung.

In der Mitteilung über die geplante Ausbehebung des Zwanges zur Krankenversicherung verläßt, hat in Berlin eine Beratung von Vertretern sämtlicher deutscher Ärztekammern stattgefunden. Es wurde eine Entschlieung gefaßt, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß die Vertreter aller Ärztekammern Deutschlands eine Ausbehebung des Krankenversicherungszwanges in der Krankenversicherung eines Berliner Krankenhauses, die sich nach ihrer gegenwärtigen Lage in Krankheitsfälle die notwendige Krankheitsfälle nicht selbst beschaffen können, nicht nur für überflüssig, sondern für schädlich halten.

Die Aktion des Stahlhelms.

In Halle traten unter Vorsitz der beiden Bundesführer Selbe und Düsberger 700 Stahlhelmvertreter zu einer Führertagung zusammen. Unter den Ehrenvätern befinden sich Prinz Oskar, der alte Soldat des Kronprinzen, der Herron von Rohlfen, General Walter, Graf von der Goltz, Admiral von Schröder und Admiral von Kronitz. Zu einer Ergrüßung des Ehrenmitglied des Stahlhelms gestaltete sich die Begrüßung des Feldmarschalls von Madsen, der während der Tagung den Saal betrat. Düsberger hielt eine längere Rede über die politische Lage, abermals und unpöhllich im vorwahrenden Sinne bei der Stahlhelm die notwendigen Verhandlungsmomente in unserem Volk liegen nicht durch eine Politik der mittleren Linie überflüssig. Am Anfang des Jahres 1929 müsse der Stahlhelm zu seiner großen politischen Aktion fertig stehen.

Um das Reichsrennen.

Bei der Tagung des Verbandes der Architekten- und Ingenieurvereine in Ludwigshafen a. R. wurde auch die Frage des Reichsrennens wiederum eingehend erörtert. Im Anschluß daran wurde beschlossen, vom Verbands des ins Leben gerufenen Reichsausschusses für das Reichsrennen einen Anlauf zu verbreiten, der vor allem die Prüfung der Reichsrennen durch unabhängige und verantwortungsvolle Männer verlangt. Weitere Bestschritte sollen in Kürze veröffentlicht werden. Unter den Unterzeichnern des Aufrufes befinden sich u. a. Staatsminister Dr. Treves, Geheimrat Justizrat Dr. Kahl und Reichskanzler a. D. Dr. Luther.

Der Zweibrücker Klagenzweigenfall.

Auf dem Landauer Polizeiamt erließen ein Mann und erklärte, daß ihm im Laufe eines Gesprächs zwei junge Mädchen erzählt haben, sie hätten die französische Flange an französischen Militärstützen in Zweibrücken abgerufen. Die Landauer Polizei konnte die beiden ermitteln und festnehmen. Die Mädchen stellten ihre Aussagen als Praktiker hin. Es handelt sich um einen 1907 geborenen Leberungsmeister und einen 19jährigen Schlosserlehrling, die beide in Zweibrücken ihren Wohnsitz haben und sich von dort aus politisch abgerufen auf dem Saale befunden haben. Die französischen Behörden haben bisher kein Auslieferungsbegehren gestellt.

Frankreich.

Die französischen Generalratswahlen.

In ganz Frankreich, mit Ausnahme des Seine-Departements, fanden die Wahlen zu den Generalräten statt. Die Generalräte entsprehen ungefähr den deutschen Provinzialparlamenten, haben aber dadurch erhöhte Wichtigkeit, daß sie die Wahlen für den Senat durchführen. Die Abstimmteilnahme betrug etwa 75 Prozent. Es galt, die Hälfte der Generalräte neu zu wählen, deren genaue Zahl 1511 beträgt. Poincaré und seine Ministerkollegen Sarraut, Marin und Loucheur sind wiedergewählt.

Sensations-Gaistspiel
Lange's Volks-Varieté-Theater ♦♦♦
Annaburg — Markt
Nur 4 Tage!
 Eröffnung:
Donnerstag, d. 18. Oktober, 8 Uhr.
 Täglich 8 Uhr abends bis
Sonntag, d. 21. Oktbr.
2 große Vorstellungen
 4 Uhr nachmittags:
Familien- u. Fremden-Vorstellung,
 8 Uhr abends: **Fest-Programm.**
 Die einzige und vornehmste reisende
 Fests-Varieté-Schau. Riesenseltene An-
 lage. Vorstellungen in Wetter ge-
 schützten Zwickelbauern. Gute, hehr,
 angenehme Unterhaltung auch bei kal-
 ter Witterung.
 Sie sehen: Künstler von Weltren, wie
 solche noch nie hier gastierten. Unsere
 Leistungen übertreffen in artistischen
 Produktionen die größten Zirkusse.
 Wer das Gegenteil behaupten kann,
 erhält anstandslos Geld retour.
 Eigene Künstler-Kapelle „Maffary“.
 U. a. Die besten Kantradfahrer der
 Gegenwart Gebr. Lange sind überall
 Stadtgespräch.
 Lufts- und Parterre-Akrobaten, Fuß-
 Jongleure, Deckenläufer, Aereuren,
 Kugelläufer, Chinesische Theaterstücke,
 Tänze, Entree und Poffen.
 Alles nur Höchstleistungen!
 Siehe Plakate.

**Verein selbständ. Handwerker
 und Gewerbetreibender**
Annaburg und Umgegend.
 Am Donnerstag, den 18. Oktbr., abends 8 Uhr,
 findet im Galkhof zum goldenen Ring eine
Versammlung
 statt. Da eine sehr wichtige Tagesordnung vorliegt,
 bitten wir um das Erscheinen aller Mitglieder.
Der Vorstand.
 Mittwoch früh empfehle
frischen Kabbian u. Rotbarsch
Arthur Hönemann.

Herbst-Angebot!
 Etwas ganz Unerhörtes
 ist das heutige Extra-Angebot in
Damen-Mänteln!
 Sie werden kaum glauben, wie preiswert Sie bei mir die hoch-
 modernsten Mäntel kaufen können und wie riesig groß meine
 Auswahl ist, unter der Sie wählen können.
 Ein Versuch genügt — für wenig Geld so elegant gekleidet
 zu sein, wie Sie es vielleicht nicht für möglich halten.
Mein Geschäfts-Prinzip:
 Die größte Auswahl!
 Die letzten Neuheiten!
 Die besten Qualitäten!
 Die billigsten Preise!
Herrn-Anzüge — Herren-Ülster
Winterjoppen in allen Größen
Warme Leibwäsche für Herren, Damen und
Kinder, sowie alles, was Sie suchen, finden Sie bei
Ernst Peschke, Aderstr. 16

M. G. V.
 Mittwoch 8 Uhr
Gefangtunde
 Vollständig erscheinen.

Mittwoch
 treffen ein
grüne Seringe
J. G. Fritzsche.

Winterbirnen
 vom Baum im ganzen zu
 verkaufen.
Otto Schwarze,
 Lorgauerstr. 12.

Heute: ff. Kieler
Bücklinge
 empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Empfehle
 aus neuer Ernte:
Obst- u. Gemüse-
Konserven
Arthur Hönemann
 Markt 19.

Ia. Sauerkraut
Marmeladen
Pflaumenmus
 sowie feinste
Fisch-Konserven
 empfiehlt
E. Krühnigen,
 Markt 1.

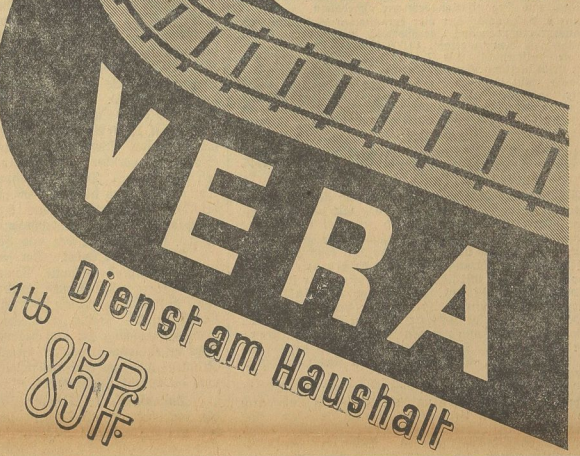
Bierfrucht-|
Dreifrucht-| Marmelade
Apfelosen-|
 desgl. mit Apfel,
Frucht-Konfitüren,
Maiss-Syrup in Dosen
Citronat-Syrup sowie
 feinstes **Pflaumenmus**
 aus neuer Ernte
 empfiehlt
Arthur Hönemann
Syndetikon
 klebt, leimt u. kittet alles
 empfiehlt H. Steinbeiß.



DIE STETE FRISCHE.

Je frischer — desto besser! Diesen Grund-
 satz, haben sich die Rama-Werke ganz
 besonders zu eigen gemacht: es gibt dort
 kein Margarine-lager. Noch am Abend des
 Herstellungstages erfolgt der Versand in
 Spezialwaggonen als Eilgut in alle Städte
 des Reiches. Flinke Autos übernehmen
 in den Bestimmungsorten die Verteilung
 der VERA an die einzelnen Geschäfte.
 Das eigene verzweigte Speditionsnetz
 der Rama-Werke verbürgt der Haus-
 frau die stete Frische der VERA und
 auch dadurch ihre erlesene Qualität.
 Zu allem fügt sich wirkliche Preiswür-
 digkeit. So erfüllt VERA ganz den hohen
 Sinn des Gebotes: Dienst am Haushalt.

M A R G A R I N E



1^{tes} **Dienst am Haushalt**
85 Pf

Bevor Sie kaufen,
 beachten Sie meine **große Auswahl** und
 die **mäßigen Preise** von
Anzügen, Ulstern
Paletots
Lodenmäntel
Windjacken
Winterjoppen
Pullower
Sportwesten
Oberhemden
 für
Herrn,
Jünglinge und
Knaben
Carl Quehl.

Rechnungshefte,
Quittungshefte,
Wegscheite,
Notizblöcke,
Vierteilschenbücher,
Beitragbücher,
Arbeitsbücher,
Dienftbücher,
Kontobücher aller Art
 empfiehlt
Herrn. Steinbeiß,
 Buchhandlung.
Magdeburger
Sauerkohl
 Pfund 20 Pf., empfiehlt
J. G. Fritzsche.
 ff. geröstete
Kaffee's
 in vorzüglichen Qualitäten
 empfiehlt
E. Krühnigen.
 Markt 1.
Kanarienfutter
 empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Viktoria-| Nähmaschinen
Vanmann |
Höhler |
Sprechapparate u. Platten
Stok- |
D. K. W. | Motorräder
Diamant- |
 Billigste Preise und Teilzahlung.
Fritz Rödler, Fernruf 253
 Reparatur-Werkstatt / Autogenschweißerei.

Frachtbrieft
 empfiehlt die Buchdruckeret

Kalender für 1929
 Zogauer Kreis-Kalender
 Wachsenhufen's Illust. Familienkalender
 Bahner Hintender Bote
 Gerauer Historien- u. Wirtschaftskalender
 Köhler's Deutscher Kalender
 Köhler's Platten-Kalender
 Bayne's Familien-Kalender
 Bergmann's Familien-Kalender
 Blumen Schmidt's Adress-Kalender
 sind zu haben in der
Buchhandlung Herrn. Steinbeiß

Polizeiliche An- und Abmeldescheine
 sind vorräthig in der **Buchdruckeret H. Steinbeiß.**



Lokales und Provinzielles.

St. Gallustag. Der St Gallustag (16. Oktober) gilt im allgemeinen als Trennungstag zwischen Sommer- und Winterzeit.

Unsere Wälder beginnen sich zu färben. Vom lichten Gelb bis zum tiefsten Braunrot sind alle Farben vertreten.

Die Herbst- und Winterfärbung setzt jetzt ein und verursacht dem Geschäftsmann, der seine Lager aufgefüllt hat und auf Umsatz wartet, manch schlaflose Nacht.

Stenographisches Jubiläum und Bezirksstagung. Am 13./14. Oktober beging der Stenographen-Verein „Stolze Schreier“ zu Bitterfeld die Feier seines 50jährigen Bestehens in Verbindung mit der Tagung des Mulde-Effert-Bezirks im Stenographen-Bunde Sachsen-Anhalt.

Hindenburg-Goldstücke. Die Staatliche Münze Berlin prägt zu Ehren unseres Herrn Reichspräsidenten anlässlich seines 81. Geburtstages erstmalig eine Anzahl Hindenburg-Goldstücke in der Größe der früheren Zwanzigmart- und Zehnmartstücke aus.

Dahme. Mit welcher Mächtigkeitsfülle geht oft Kraftwagenführer überholen, zeigt nachfolgender Fall: Zwei Kraftwagen aus Hohenzollern waren am Sonntag gegen 15 Uhr auf dem Wege nach Dahme.

Deßau. („Wir danken“ — „Zwei Reisende.“) Einen Teil dieses Inhalts fand ein Geisfahrsmann in der Muldestraße vor. Die Schreiber, zwei Einbrecher, waren in der Nacht zum Sonntag dagewesen und hatten etwa 150 Mark Bargeld und eine große Anzahl Zigarren und Zigaretten mitgehen lassen.

Modreha, 10. Oktober. Einen recht bedauerlichen Unfall erlitt ein hiesiger Landwirt. Beim Abfahren der Pferde muß er von einem Pferde geschlagen worden sein, denn man fand ihn im Stall blutüberströmt auf.

Lauchhammer, 11. Oktober. Der Bau der großen Abraumförderbrücke der Fabrik, welche Anfang dieses Jahres durch Einsturz vernichtet wurde, ist wieder in vollem Gange.

Siebenwerda, 12. Oktober. Ein schwerer Motorradunfall kostete einem Motorradfahrer das Leben. Er befand sich Mittwoch abend gegen 10 Uhr auf dem Heimwege, als er in der Dunsfelde ein schwach beleuchtetes Fußraster freiste.

Dobbrügel. Ein betrübender Unglücksfall hat sich am Dienstag früh hier zugetragen. Der etwa 30 Jahre alte Dachdecker Paul Müller verlor bei einer Arbeit am Dachstuhl eines Hauses in der Gernickestraße das Gleichgewicht und stürzte kopfüber in die Tiefe.

Witwersleben, 11. Oktober. (Unterfischlagungen beim Finanzamt.) Der Kassierer des hiesigen Finanzamtes, Steuerassistent Richard Behse, ist nach Unterfischlagung von 6 bis 7000 Mark vor einigen Tagen flüchtig geworden.

Glagau. (Das schlesische Lehrerdorf.) In dem 1300 Einwohner zählenden Dorfe Proßlau wohnen 12 Lehrer, von denen 5 noch im Amt sind.

Keine Armenberedungen mehr in Gleiwitz. Auf Beschluß des Magistrats hat das Wohlfahrtsamt in Gleiwitz eine Sterbegeldversicherung für Datsome, Sozial- und Kleinrentner vor mit der Oberbischöflichen Provinzialversicherungsanstalt in Ratibor abgeschlossen.

30. Oktober: Weltspartag!

Haushalten mit den zur Verfügung stehenden Mitteln, dieses oberste Gesetz gilt für den großen Haushalt des Staates und der Wirtschaft genau so wie für den Haushalt der Familie.

Lache Bajazzo ROMAN von J. SCHNEIDER-FOERSTL

UNVERBRECHTSCHEIT DURCH VERDÄCHTIGEN OSKAR MEISTER WERDAU LSA (14 Fortsetzung.)

Es erfolgte keine Antwort. Mit auf dem Rücken verkränkten Händen schritt Fehmann gegen die Türe. Die weißen Striche in seinen Haaren blühten überaus auf, der Schatten, der zur Säule über sein Gesicht fiel, ließ die beiden furchen, die sich zu den Mundwinkeln herabzogen, noch härter und tiefer erscheinen.

„Hast du mir noch etwas zu sagen? — Sonst können wir die Unterredung als beendet betrachten.“

„Hans, ist das alle Liebe, die du noch für mich hast?“

„Ja! Der harte Zug in Fehmanns Gesicht verhärtete sich um ein Werkstück. „Es wundert mich überhaupt, woher du den Mut nimmst, noch einmal zu mir zu kommen, nach allem, was zwischen uns beiden vorgekommen ist!“

„Dir das abzubitten, bin ich doch hier! Genügt dir das nicht?“

„Nein!“

„Hans!“

„Du hast etwas zerflogen in mir, das nie wieder aufzuholen wird! Bemühe dich nicht weiter!“ Er legte die Hand auf die Klinke, aber noch ehe er sie niederdrücken konnte, hatte Noachim sie gefaßt.

„Hans — wenn es mir nicht so ist, wie du sagst, dann ist mich dir wenigstens befehlen: Ich bereue aus ganzem Herzen, dich in einer Stunde verurteilt zu haben, in der ich vor Schmerz der Glieder und Verzweiflung der Seele keinen Reden Gedankens mehr fähig war. Ich lebe, daß ich kein Recht mehr habe, dich um etwas anderes zu bitten, als ein paar kurze Worte, daß du mir verziehst! Die wirst du doch noch für mich finden können!“

Fehmanns Blick blieb kühl und wenig ermunternd. „Du scheinst das als etwas ganz Selbstverständliches zu nehmen! Ich betrachte das Ganze von einem völlig anderen Gesichtspunkte aus. Du hast mir — leider — zu viel glänzenden Lebensstellung verschafft! Ich habe meine Schuld an dich abbezahlt. Wir sind quitt!“

Hettingen, dessen Verrennen noch von der Krankheit her in ständiger Erregung bebte, vermochte sein Blut nicht mehr zu zügeln. „Achtung! Im Gesichte riß er den Rost auf und trat dicht an den Freund heran. „Nimm eines von deinen

Messern und schneide mir die Adern auf, daß ich dir dein Blut bis zum letzten Tropfen wieder zurückgeben kann — wenn ich doch für alle Ewigkeit keinen Teil mehr an dir haben soll!“

„Du wirst dir schonen, wenn du dich nicht maßigst!“ warnte Fehmann. „Wer hat dir übrigens davon gesagt?“

„Das ist vollständig gleichgültig, ich weiß es nun einmal! Und — —“

Ehe er noch weiterprechen konnte, hatten zwei keinen Widerstand tuende Arme ihn gefaßt und in das Hüfte Gebet eines Klüffels gedrückt. „Beruhige dich erst einmal! Nimm diese Tropfen!“ Fehmann hatte nach einem flüchtigen Gefährten, um etwas von einer Flüssigkeit auf ein Stück Zucker rinnen zu lassen!“

Hettingen schob die Hand, die sie ihm reichen wollte, mit einem Ruck zur Seite. „Spar dir deine Tropfen, Hans! Sie sind ohne jede Wirkung für mich.“ Den Kopf zurücknehmend, schloß er für Sekunden die Augen und zwang sein Blut zur Ruhe. Und wieder stand die Erkenntnis klar und ohne jede Dunkelheit vor ihm: die Schuld war sein.

Er hob sich aus dem Stuhle, ging zu Fehmann, der unweit von ihm an seinem Schreibtische lehnte, schloß nach dessen herabhängender Rechten und führte sie an die Lippen. „Ich habe es keinen anderen noch getan und werde es nie mehr einem anderen tun, als dir!“ — „Bergab mir!“

In den Jügen des Arztes gitterten die Muskeln. Etwas unsicher flimmerndes verdeckelte seine Augen.

„Hans! — —“ Hettingens Stimme ließe heller auf.

Langsam hoben sich Fehmanns Hände den beiden anderen entgegen, die auf ihn warteten. „Man sollte nicht bis zur letzten Mäule so an einem Menschen hängen, wie ich an dir! Dann wäre mir das alles erpart gefehlen.“

„So streiche mich aus deinem Leben!“

„Nein!“

„Ich danke dir, mein Alter! Es wäre ein bitteres Wort mit auf dem Weg gewesen, wenn du anders gesprochen hättest. Ich fahre morgen nach der Schweiz, um meinen Posten als Ingenieur bei den Santos-Verken anzutreten.“

„Wurde es gerade die Schweiz sein, Noachim?“

„Ja! Amerika wäre mir lieber gewesen! Nur weg! Weit weg! Je weiter, desto besser!“

„Die vielgerühmte Freundschaft!“ sagte Fehmann mit leichtem Spott. „In der nächsten Stunde aber ruhst kein Blut mit der gleichen Wärme wie früher in dem Hettingens.“

„Was sagt deine Frau Liebste dazu?“

„Meine Mutter?“

„Du weißt doch, daß ich die Deesa meine!“

„Ach ja! Du hast also auch davon gehört!“ ein kurzes

Befinnen, dann sah er dem Freunde ernst in die Augen. „Du hast mir einmal dein unbedingtestes Vertrauen geschwenkt. Nimm heute das meine dafür: Isabella ist meine Schwester.“

„Mein Vater war auch der ihre. Aber Jas Mutter starb schon vier Tage nach ihrer Geburt, ehe er sie noch zu seiner Frau machen konnte!“

„Wie komisch das Leben manchmal spielt, Nun begreife ich alles! Auch ihr Verhalten während deiner Krankheit! Ich danke dir, mein Lieber, daß du dein und ihr Geheimnis nun auch zu dem meinen gemacht hast! Willst du jetzt mit mir zurückkommen und meine Frau begrüßen?“

„Nein, Hans! Ich habe das Gefühl, daß ich kein Recht besitze, jetzt schon wieder zwischen euch beiden zu liegen. Wenn ich mir deine Liebe wieder soll und ganz verdient habe, werde ich kommen und fragen, ob du mich wieder haben willst!“

Fehmann hielt die Hand zurück mit der Hettingen nach seinem Hut griff. „Komme, mein Lieber! Eine Stunde zum Abschied mußst du mir noch schenken.“

Er hatte schon die Türe zum Wohnzimmer geöffnet und trat zugleich mit ihm ein. Beide Hände hob Hüde in Schred und Freude, fühlte sie zwischen die Fettingens genommen und an ein bebendes Puppenpaar gedrückt. „Hans hat dich begrüßt, meine Frau! Nun habe ich nur noch um ihr Verzeihen zu bitten.“

Sie hielt fast aller Antwort keine Rechte fest und ließ ihn an wie jemand, der lange fortgeworfen war und dem man in der ersten Freude des Wiedersehens nichts zu schenken hatte als eine Träne des Glüdes.

Es ging schon gegen elf Uhr, als Noachim an der Seite der beiden geliebten Menschen die hellleuchtendste Straße hinunterging. Sie hatten es sich nicht nehmen lassen, ihn bis zum Schwarzenberger-Platz zu bringen. Damit Fehmann den Freund noch länger haben konnte, machte man den Weg zu Fuß.

Und dann kam das letzte Lebenswort. Hettingen biß die Zähne krampfhaft aufeinander, ehe er den Mund zum Beschieden schloß. „Darf ich meine Schuld als gelübt betrachten, Hans?“

„Bis zum letzten Rest!“

„Und wenn du auch anders gelagert hättest, mein Lieber! Ich trag ja dein Blut in mir!“

„Einen Sie tausendmal bedankt, Frau Hüde! Darf ich, Hans?“ Er hob erst auf Fehmann, und als dieser ihn wieder nieder, fühlte er die zitternden Fingerringe, die sich ihm ohne Zögern boten. „Nun habe ich noch eine Schwester! — Hans mir dir alles erklären, Hüde!“

(Fortsetzung folgt.)

Neuer Zwischenfall in Zweibrücken.

Erfolore herabgerufen.
Zum zweitenmal hat sich jetzt in dem von den Franzosen besetzten Zweibrücken ein Zwischenfall ereignet, der geeignet ist, den französischen Verwaltungsbehörden Anlaß zu deutschfeindlichen Maßnahmen zu geben. Wieder wie damals wurde eine Erfolore, die am französischen Hilfsortsaal angebracht war, in der Nacht herabgerissen und zerstört. Der Fallenschloß wurde zur Hälfte abgebrochen und ist mit der Fregge verschunoben. Die Staatsanwaltschaft leitete sofort eine Untersuchung ein. Es hat sich herausgestellt, daß zwei Personen, die als Täter in Betracht kommen können, nach der Zeit an der französischen Gendarmerie, die sich in der Nähe des Saalens befindet, vorher vorbeigelaufen sind, ohne daß ihre Persönlichkeit festgestellt werden konnte. Die Untersuchung erstreckt sich auch nach der Richtung, ob nicht Unwärtige als Täter in Betracht kommen können. Wo die herabgerissene Fahne gelassen ist, konnte auch während des Vormittags noch nicht festgestellt werden. Die deutsche Druckpresse bezeichnet das Ereignis als ein Vandalentum, dessen Folgen vorläufig nicht übersehbar sind. Am Montag des Vortages wurde nicht damit begnügt, wenn ein dummer und für die Stadt schädlicher Streich befohlen ist, ein neuer verübt werde, der Unruhefäden in Unruhefäden führen bringe, während die Verurtheilten sich ruhig verträgen.

Kämpfe um Lohn und Arbeit.

Streiks und Ausperrungen nehmen in erschreckender Weise zu. Der Arbeitgeberverband der deutschen Textilindustrie hat schon erst die Ausperrung der gesamten rheinisch-westfälischen Textilarbeiter zum 27. Oktober beschlossen und schon kommt die Nachricht, daß eine Erweiterung der Ausperrung auf die ganze deutsche Textilindustrie beabsichtigt ist, falls die Gewerkschaften von ihren Forderungen nicht abgehen. Ferner wurde im Arbeitgeberverband Nordwest der Eisenindustrie einstimmig beschlossen, die Metallarbeiter in westerfälischen Industriebetrieben zum 1. November unter einseitiger Aufrechterhaltung des den Gewerkschaften gemachten Angebots zu kündigen, da die Befristung der Gewerkschaften und die Abschaffung des Arbeitgeberangebots einen trübseligen Zustand herbeiführen drohen und jede weitere Befristung zwangsläufig eine Preissteigerung erforderlich machen würde, die es den Werken nicht ermöglicht, ihre Betriebe nach dem 31. Oktober weiterzuführen.
Die Verhandlungen über den niederschleifischen Streik der Arbeiter sind ebenfalls erfolglos verlaufen. Ein Termin für neue Verhandlungen ist nicht festgesetzt worden. Die Entscheidung über eine Verbindlichkeitserklärung liegt jetzt beim Reichsarbeitsminister. Der Streik der Verfarbeiter in den Kohlenfläßen der Ost- und Westpreußen ist nach wie vor. Hoffentlich wird die wirtschaftliche Einseitigkeit der Arbeitgeberparteien bald dazu führen, daß die schwelenden und die bereits ausgebrochenen Brände gelöscht und der Wirtschaftsfriede wiederhergestellt wird.

Der Einzelhandel mit Lebensmitteln.

Ausprüche zwischen Handel und Landwirthe.
Aber die Stellung des Einzelhandels zum Großhandel ist nicht ohne eine Tagung der Verbände des deutschen Lebensmittel-Einzelhandels ausführlich diskutiert. Nach dem Vortrage eines Mitgliedes des Deutschen Lebensmittelvereins wurden in verschiedenen Betrieben und Neben die Wünsche und Beschwerden, die die Landwirtschaft an den Einzelhandel und den Einzelhandel an die Landwirtschaft hat, beleuchtet. Als Gemeinsames wurde betont, daß beide Berufsstände mehr als andere in direkter Ab-

hängigkeit vom Konsumenten stehen, dessen Wünsche und Kaufkraft die größtmögliche Berücksichtigung beanspruchen. Die Beschwerden der Lebensmittelhändler ergingen vor allem dahin, daß die Landwirtschaft letzterhand die Butter und ihre Eier durch die Genossenschaften direkt veräußert.

Daneben beklagten sich die Landwirthe lebhaft darüber, daß die Lebensmittelhändler immer noch nicht mit ausländischen Erzeugnissen besetzen. Es wurde zugewiesen, daß die Auslandsbüter, besonders die baltische Butter, mit einem guten Willen genossen, und dem Beispiele Dänemarks nachzusehen, steht der deutsche Landwirthschaftsverband darauf, daß bei den heimischen Butterproduzenten eine stärkere Kontrolle über ihre Erzeugnisse ausgeübt wird. Erfolgreiche Resultate sind auch bereits erzielt worden. Ebenso werden die Getreideerzeugnisse der verschiedenen Länder, unter anderem die Weizenkörner der Beziehungen wie 'Trinkfrucht' usw. zu besetzen. Ein Vertreter der Lebensmittelhändler wies darauf hin, daß wenigstens vorläufig noch der Zulandsbedarf durch deutsche Butter und Eier nicht gedeckt werden kann und der deutsche Lebensmittelhandel immer noch auf die Einfuhr ausländischer Produkte angewiesen sei, zumal dem Publikum diese Erzeugnisse besonders beliebt seien.

Evangelischer Reichsteternbund in Berlin.

Die Verfassung.
Die Führerschaft des Reichsteternbundes evangelischer Eltern und Volkshilfe (Reichsteternbund) trat in Berlin unter dem Vorsitz von Senatspräsident Nasse zu einer aus dem ganzen Reich herübergeführten Sitzung zusammen. Die wichtigsten Verhandlungen der Elternvereine befaßten sich insbesondere mit der Frage eines neuen Reichsteterngesetzes und mit dem Kontrakt, ferner mit der Frage der Sammelstellen für die vom Religionsunterricht abgemeldeten Kinder. Der Bericht wies hin auf die Nothwendigkeit der einseitigen Ausgestaltung der zunehmende Anwesenheit der evangelischen Schulen wie insbesondere über die ungenügenden Ansprüche der weltlichen Schulbewegung. Nur eine halbwegs reichhaltige Regelung wurde einmütig, Frieden und gleiches Recht im deutschen Schulwesen wiederhergestellt. Als Ergebnis der Aussprache wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der es heißt: „Die in Berlin verammelten Führer verlangen erneut mit allen Nachdruck von Reichsregierung und Reichstetern Reichsteterngesetz, das der evangelischen Schule freie Entfaltungsmöglichkeiten im Rahmen des staatlichen Schulorganismus schafft. Was

letztendlich Staatsbürgern etwa auch durch Kontraktbestätigung an Eigenrecht gewährt wird, mit dem evangelischen Staatstetern entsprechend ihren Grundbedürfnissen gewährleistet werden. Staatsautorität und Schulhoheit des Staates müssen Schäden leiden, wenn der Einbruch erzwungen wird, die evangelische Elternschaft werde von Staat und Kirche in der gleichen Weise des Rechtes beraubt. Mit einer Aussprache über die modernen Reformbestrebungen auf dem Gebiet der Volksschule und Beschulung über die Winterarbeit der Elternorganisationen fand die Tagung ihren Abschluß.

„Auf ein paar Reineide kommt es nicht an.“

Der Bergmann-Vertragsstreik.
Im Lombard-Vertragsstreik Bergmann wurde die Vereinbarnehmung im Rahmen der Aufgabe gegen Staatsanwaltschaftsrat Dr. Jacobo fortgesetzt. Der Zeuge Gräger, Inhaber eines Schmelzwerks, betonte die Wichtigkeit der Gewerkschaften von den Säubern geschaffen, Bergmann vorzeitig gewarnt sei. Der Zeuge Heit, Geschäftsführer im Institut Gräger, erklärte, Reichsanwalt Volenber habe gesagt, die ganze Affäre solle sich für Gräger auflösen. Es müsse jemand geschont werden. Gräger löst Bergmann Geld geben und dann werde Bergmann seine Aufgabe so einrichten, daß Gräger nichts verlieren. Auf ein paar Reineide mehr oder weniger in dieser Hinsicht konnte der Sachverhalt nicht festgestellt werden. Das Gericht verurtheilte dann durch weitere Zeugenvernehmung festzustellen, ob der Angeklagte Staatsanwaltschaftsrat Dr. Jacobo bereits zur Zeit seiner Ausmusterung über das Lombardverbot Bergmann Kenntnis von den Verträgen Berg-

manns hatte. Die Vernehmungen ergaben, daß Jacobo von mehreren Seiten mindestens Vermuthungen über das Bergmannverbot erhalten hat. Aufzählungen des Angeklagten, der sich im Fragen verweigerte, für die er eine Verantwortung gar nicht zu tragen hat, veranlaßten seinen Vertreter zu der Bemerkung, daß Jacobo einfach nicht in der Lage sei, klar zu sagen, was er denke. Er beschneide sich mitunter die einseitige und harnüchliche Haltung, die er einstmals Venedig erklärte, daß dies ja auch die einzige Art sei, mit der sich Dr. Jacobo überhaupt verteidigen konnte. Im übrigen, so betonte der Oberstaatsanwalt, müsse man fragen, wie dem Jacobos vermeintliche Glaubhaftigkeit Formlosigkeit damit zu vereinbaren sei, daß er noch eine ganze Reihe von Anklagen, sogar Meineidsanklagen, erhoben habe, ohne schlagartige Gründe dafür zu haben.

Nah und Fern

Der Bar ist los! Während der Vorführungen des Compteurs Georg Carl im Zirkus Wayne in Dresden-Cotta fiel einer der großen braunen Bären seinen Welfen an und verletzte ihn schwer. Es gelang, den Schwerverletzten aus dem Verführungskäfig herauszubringen, doch entwich der Bar und trabte in den Herbstfeld, wo er eine Zirkusreiterin anfiel und gleichfalls verletzte. Das Tier mußte schließlich erschossen werden. Der Zustand des Compteurs ist ernst.

Weil er den Hafen erschlagen wollte. Ein Student vom Harburger Realgymnasium jagte in der Feldmark Langenrehm, als ihm ein angefangenes Sale entgegenkam, den er mit umgedrehter Röhre in Sanden auswarf. Er verfehlte jedoch den Hafen, der stehen traf mit aller Macht den Boden, wodurch sich die Eiderung des Gewerbes löste und die gesamte Eroderung dem Bodenversinken in den Unterleib drang. Er starb nach wenigen Augenblicken.

Betrügereien bei der Werbung zur Fremdenlegion. Das Schöffengericht Landau verurtheilte einen Mann wegen Vergehens der Falschwerbung zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis. Die Verhandlung ergab einen Einbruch in das System der Werbungen zur Fremdenlegion. Der Angeklagte führte zunächst drei junge Deutsche in die Reiterei in Neustadt, wo sie verlegt wurden und übernachteten. Am nächsten Morgen wurden sie mit 8 Mark Taschengeld nach Zweibrücken im März geschickt. Der Angeklagte ließ aber in Sanden aus dem Sohn des Opfer in einer Landauer Reiterei zum zweitenmal antworten, wo sie nochmals mit 10 Mark Taschengeld für jeden Mann zur Grenze geschickt wurden. Die deutsche Polizei hat sie dann ergreifen.

Eine Familie verbannt. Im Hause des Uhrmachers Vonn in Artern (Unstrut) brach Feuer aus. Vorübergehende, die in das Haus einbrachen, fanden im Dachstuhl den mit Brandbunden bedeckten sechsjährigen Sohn des Uhrmachers vor, der noch in der Nacht seinen Verletzungen erlegen ist. Als man später in die verfallene Küche vordringen konnte, fand man auf dem Sofa die leblose, halbverkohlte Frau Vonn, die ihr totes dreijähriges Töchterchen im Arm hielt.

Qualvolle Rettungsarbeiten. Die Zahl der Opfer des Brauner Bauunglücks hat sich auf 33 erhöht. Die Besatzung des fünf Meter tiefen Schachts ist sehr unzulässig. Die Arbeiter müssen alle halbe Stunde abgeholt werden. Es wurden Sauerstoffapparate in den Schacht hineingeschickt. Während der gefährlichen Arbeit wurden dreißig Personen mehr oder weniger schwer verletzt.

Ausperrung in der rheinisch-westfälischen Textilindustrie.

Berlin. Der Arbeitgeberverband der Deutschen Textilindustrie teilt mit, daß zur Unterstützung des Textilarbeitgeberverbandes von Bären, Mülden-Glabach, Niesel und Bieren zunächst die Arbeitgeberverbände der rheinisch-westfälischen Textilindustrie einstimmig die Sympathieausperrung ab 27. October beschließen hatten.

Lache Bajazzo

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

Ein leichtes Winken Hettigens — — dann klappte das Tor hinter ihm zu.
Mit einem leisen Weinen lehnte Brunhilde das Gesicht gegen die Schulter des Gatten.

Strahlend glänzender Sonnenschein lag über dem bergumflossenen Tal, als die elektrische Melodie in den Bahnhof von Bellinzona einführte. Palma schaukelte ihre Füßchen in der stillen Luft und dem erfrischenden Hauche, der von den schneebedeckten Höhen kam. Düsterschwer hingen die Öknen von den Spalieren der Villen. In Rot und Gelb schillerten die weißbestäubten Wege dem ersten fallenden Blattwerk, das von den Bäumen rauschte.

Hettigen sprang in seinem Abteil auf die Füße und schüttelte gewaltsam den Schlaf aus den Augen. „Bellinzona!“ rief draußen eine laute warnende Stimme. Das Fenster eilig herablassend, hielt Joachim nach einem Träger Umschau. Statt eines solchen aber kam ein junger, elegant gekleideter Mann auf ihn zugelaufen, sprang auf das Treppentritt und freude ihm einen die Rechte entgegen. „Gute Nacht, Baron! Da sind sie ja! Ich habe bereits die Möglichkeit erzwungen, daß Sie in Zürich den Anblick verjümt haben.“ Hettigens Gesicht war ein einziges ungläubiges Staunen. „Darf ich mir die Frage erlauben, mit wem ich die Ehre habe?“ „So viel ich mich erinnere, hatte ich noch nie das Vergnügen.“

Ein herabiges Aufsehen des anderen, lehnte Joachim in aller Eile ein paar Dutzend Geldstücke in den Taschen ab, aber dieses eine war nicht darunter. „Es tut mir leid,“ sagte er abschuldig und forschte wieder in den hübschen sympathischen Zügen. „Es glühte nicht. Ich muß Sie bitten, mir beschuldig zu sein!“ Sprach er beschuldigend, daß sein Gedächtnis ihm diesmal so im Stich ließ.
„Lassen Sie's Baron! Das Erinnern kommt schon noch! Jetzt geben Sie mir vorderhand Ihre Koffer heraus. Der Zug läuft in drei Minuten nach Lugano weiter!“ Er winkte einem betretenen Diener und zeigte auf die beiden Lederkoffer, die er auf den Bahnsteig gestellt hatte. Anzuweisen

war Hettigen aus dem Abteil gestiegen. Den Mantel über dem Arm und den Hut in der Hand, blickte er nach dem jungen Herrn, der jetzt mit dem Bedienten im Hof stand. In seinem Gehirn schlugen die Namen wie in einer Trommel auf. Der Name war nicht darunter. Kein noch so kleines Erinnern an ihn, weder an sein Gesicht noch an seine Sprache oder sonst irgend etwas, das ihm auf die Spur geföhren hätte. „Sie haben mich offensichtlich nicht verwechselt!“ sagte er, „aber mit keinem Bekannten, dem ich wegen zurücker, der vor dem Stationsgebäude auf sie wartete.“ „Durchaus nicht, Herr Baron!“ Wieder dieses herliche Aufsehen. „Ich habe nur ein etwas besseres Gedächtnis!“ Joachim gab das Nennen auf. „Es war umsonst, sein Gehirn noch weiter anzufordern, zu hüftel funktionierte es möglicherweise überhaupt nicht mehr.“

Das Auto durchschritt eine Menge schattiger Straßengassen, folgte an grünen blumenübersäten Villen vorbei, wandte sich in scharfer Krümmung nach Süden, eine staubbedeckte Chaussee hinab deren Bäume in dichte graue Wölfe gehüllt, zurückblieben.

„Nach ein paar Minuten Baron!“ sagte der junge Mann an Joachims Seite, der sich ganz in Reflexionen verlor. „Es ist die Auffassung kommen würde.“ „So!“ Zögeln einer wundervoll geschlittenen mannes hohen Hecke tat sich ein funktioh geschmiedetes Gittertor auf, von dem eine breite Zufahrtstraße nach dem idyllohn ähnlichen Gebäude führte, das tief im hintergrunde zwischen uralten Baumbeständen hinter dem Wäldle lag.

In einer Zeilung von wenigen Schritten hielt der Wagen vor dem Portal, dessen beide Flügelthüren offenstanden. „Willkommen, zu Hause, Baron Hettigen.“ Joachim sah geradeaus, von irgendwoher kam eine süße Welle auf ihn zugelaufen. Duft von Rosen und Jasminblumen mit dem von Heliotrop gemengt, umschmeichelte ihn. Langsam ließ er den Fuß in die Halle, die sich in dämmerndem Halbdunkel vor ihm auftat.

„Die Eltern freuen sich unendlich. Sie fernenzulernen!“ hörte Joachim neben sich sagen, als er den Mantel entlangschritt. „Ach werde Sie sofort melden lassen.“ „Helfen Sie mir, um Gottes willen! Mein Kopf ist am Zerplatzen.“ Hettigen, sagte mit beiden Händen nach dem Arm seines Begleiters.
„Ein lachendes Augenpaar tauchte in das seine. „Ach will Sie nicht länger quälen! Kommen Sie also!“
Aus dem Kirchendämmel der Halle, in welchem hohe Eichenkolonnen die draußen blühende Sonnenscheit abhüllten, schimmerten prächtige Felle auf. Gemäch an Gemäch grüßte

von den Wänden, in einer Vielzahl und einer Seltsamkeit, daß Joachim seinen Blick mehr davon wandte.
Gegen den Aufgang zum Vestiböl war ein Kissenbecken geparkt, der Steigbügel Kampf mit dem Drachen geistig. Hochaufgerichtet dräute der schlängelnde Leib des Ungeheimes dem Betrachter entgegen. Weit vorgelehnt die Zähne fleischig, harrten die Augen eines funktioh präparierten Skorpiones nach Hettigen, der für einen Moment den Schritt verhielt.

Ein schachtiges Erinnern! „Diebom!“ rief er hinaus.
Von der Treppe her kam ein helles, frohes Lachen. „Diebom!“ rief Joachim noch einmal.
Oben neigte sich ein Gesicht über das Geländer. „Sind sie nun im Wäld, Baron?“
Hettigen hörte nur noch ein Schreden und dann ein paar sich ruckelnde Schritte. Er hand noch immer und harrte auf das Ungeheuer, dessen Schweiß wie zum Schlage erhoben war. Die Augen der Kissenbecken lauerten in die seinen. Das dunkle Bronzegerüst des Mädchens schillerte auf, die schwarzen Flächen an der Unterseite des Körpers erschienen wie tellerartige Schatten.

Eine wundervolle Sternennacht im Süden hob sich in Hettigens Gedächtnis. So schwarz und klar umrissen wie die Milliarden Himmelskörper, die sich damals in dem breiten Strome gepiegelt hatten, an dem er mit seinem schwarzen Begleiter halb machte, um Wasser für die Tiere zu schöpfen.
Die Kamel tranken glück.

Imstet vor ihnen kam ein junger Mann an einem Zelle auf sie zu, den idyllohn schlanken Körper nur mit einem Badetrit befleudet. Nach ein paar Worten der Begrüßung ließ er sich in die Wäld gleiten. Vom Bordrande eines Einbaumes aus sah Joachim ihm nach.
Wichtig ohne jedes Geräusch und so schnell, daß es dem Betrachter eines Bliges gleich hob sich der Kopf eines Crocodils aus dem Wasser, um pieffschell mit einer einzigen Wendung sich dem Körper des jungen Mannes zu nähern, der vor ihm herlief.
Von Hettigens Hand fuhr eine Schlinge, mit der er gepiegelt hatte, um den Kopf der Esche — mit einem Sprung war er im Wasser und in der nächsten Sekunde auf dem Rücken des Tieres, das den Hals nach ihm umwandte, um ihn zu verdrängen. Ein Stütz schimmenden Treibholzes, das Joachim zwischen die Finger geriet, kam dem Tier im selben Augenblicke als Duerholz zwischen den Zähnen, daß er seine Wunde, wie ein Wolf am Zaune, aus Land zu treiben vermochte. (Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Logaustr. 8, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erfolgt jeder Anpreisung die Verrechnung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer halb Wohnende 7 Goldpf., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpf., im Reklameteil 30 Goldpf. Einmalig Umkleer, Schloßerger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen größerer Umfangs werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. 24.

Nr. 125.

Dienstag, den 16. Oktober 1928.

31. Jahrg.

Luftschiff „Graf Zeppelin“ glücklich am Ziel

Die verzögerte Ankunft des „Zeppelin“.

Während des ganzen Sonntags war im New Yorker Flughafen Lakehurst großer Betrieb. Etwa 50.000 Zuschauer hatten sich eingefunden, um der Landung des „Graf Zeppelin“ beizuwohnen.

Die Meldungen über die Ankunft des Zeppelins in New York gingen dauernd auseinander. Bald hieß es, daß das Luftschiff am Sonntagabend in Lakehurst eintrafen werde, bald wurde mit der Ankunft erst am Montag gerechnet. Der Grund für diese auseinanderlaufenden Meldungen lag vor allem in einer

Beschädigung des Luftschiffes am linken Höhensteuerer, die die Fahrgeschwindigkeit des „Graf Zeppelin“ etwas beeinträchtigte, obwohl der Schaden nach dreifachiger Arbeit behoben werden konnte.

Das amerikanische Marineamt hat, obwohl der „Graf Zeppelin“ auf eine Hilfe verzichtete und nur um Mitteilung von Weitermeldungen bat, im Anschluß an die Savariemeldungen alle letzten Anzeiger in Hampton Roads und alle Verleger in Charleston angehalten, sofort anzusaulen, um dem Luftschiff Hilfe zu leisten, falls sie nötig sein sollte.

Interessant ist es in diesem Zusammenhang, daß die längste Fahrtdauer eines Zeppelinluftschiffes bisher 101 Stunden war, und zwar war dieses Schiff von dem seiligen Stellvertreter Dr. Goerner, Dipl. Ing. Lehmann, geführt. Diese längste Fahrt wird also in ihrer Dauer durch den „Graf Zeppelin“ überboten werden.

Ein weiterer Grund zur Verlangsamung der ursprünglich imgehabten Geschwindigkeit hat auch die Notwendigkeit, möglichst

an Betriebsstoff zu sparen,

da die Fahrtdauer bei der herrschenden schlechten Witterung nicht vorherbestimmt werden konnte und ein Durchfliegen unangünstiger Witterungszone die äußerste Kraft der Motoren im Notfall beanspruchen kann. Das Schiff hat für 120 Stunden Betriebsstoff an Bord und für die gleiche Zeit ist auch

Proviand für die Fahrgäste

und die Besatzung mitgenommen worden, so daß es nicht nötig war, die Essenrationen irgendwie zu beschränken.

Die Fahrt des Luftschiffes ist nicht so reibungslos verlaufen wie die des „Z. R. 3“. Aber gerade in der Überwindung der vielen Hindernisse, die sich entgegenstellten, liegt der Beweis dafür, daß, wie Dr. Goerner es ausdrückt, das Schiff

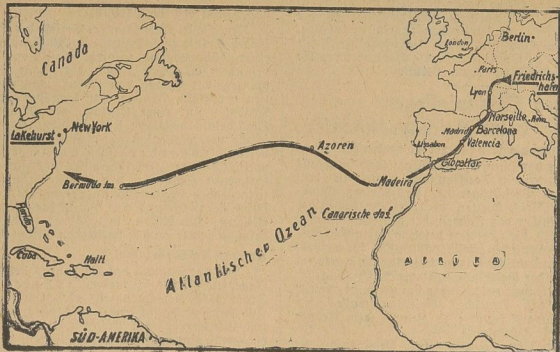
„Graf Zeppelin“ über dem Festland.

„Graf Zeppelin“ wurde am Montag nachm. 3.45 Uhr mitteleuropäischer Zeit über Kap Charles im Staate Virginia gesichtet. Die Entfernung von dort bis New York beträgt etwa 450 Kilometer.

„Betrieb“ in Lakehurst.

Lakehurst! Bis vor vier Jahren kannte man es bei uns kaum dem Namen nach. Damals, als der erste große Zeppelin, der „Z. R. III“, der jetzt „Los Angeles“ heißt, nach Amerika flog, erfuhr man in deutschen Ländern zum erstenmal etwas Genaueres über Lakehurst und über den großen Apparat, den sie dort aufgemacht „echt amerikanisch“, zu empfangen. Was will das alles aber bejagen gegen das Gemätsche, das man in diesen Tagen von Lakehurst zu hören bekommt! Zu Zehntausenden sind die Amerikaner aus allem benachbarten und entfernten entlegenen Bundesstaaten nach Lakehurst gepilgert, um den „Graf“ landen zu sehen. Auf Söhners Klappen sind sie gekommen und in Wagen und selbstverständlich in Ford-Automobilen. Menschen und in fünf oder sechs Reihen „parade“ die Autos in Lakehurst. Man hat versucht, sie zu zählen, aber selbst die geübtesten amerikanischen Reporter haben sich offenbar verzählt, und die Angaben schwanken zwischen 20.000 und 50.000 — und beim Zählen kamen immer noch neue hinzu. Daß ganz Lakehurst im Klagenstimm und brant, versteht sich von selbst, daß alle Hotels und sämtliche Privatbäcker bis zu den Bodentufen hinauf besetzt sind, nicht minder. Vor vier Jahren, als der „Z. R. III“ eintraf, dauerte es fast eine halbe Woche, ehe die Leute in dem großen Wirtshaus sich wieder zurechtgefunden und die

ohne aneinanderzupuffen. Lakehurst. Nun gibt es in Lakehurst ein „Dorchester“, und das alle. Eine Art Doppelhalle ist es, sie haben darin Platz. Ein paar Stühle, vorausgesetzt, daß sie nicht so „stark“ sind, und keine kleinere. Neben den Luftschiffen aber sind in Erwartung, Beamte aller Art, die mit dem „Graf“ ankommen ja etwas zu verzollen haben — Quarantäne! — oder die für die Dauer in Amerika zu einem Aufenthalt mit der Gintete. Für all das mußte vorher der begeisterte Amerikaner ein ständiger Amerikaner. Aber selbst wenn man von dem fabelhaften und begeisterten sind sie in diesen Empfangsstation Lakehurst, noch Amerika heißt. Von nichts ist man als vom „Zep“, und wenn Yankee, und wenn es selbst ein Blick auf die bevorstehende hätte: „Sind Sie für Hoover würde er sehr wahrscheinlich Sie nicht in Ruhe — ich bin für



Die Route des „Graf Zeppelin“.

Zeppelins Wetterpech.

Den Ozean überwunden.

Die Beschädigung des Luftschiffes am linken Höhensteuerer machte es notwendig, kurz vor dem Überfliegen der Bermuda-Inseln beizudrehen und sich vom Winde treiben zu lassen, um es zu ermöglichen,

die Tageläden auszubessern,

was bei einer Fahrt gegen den Wind infolge der starken Luftströmung unmöglich gewesen wäre. Auf der weiteren Fahrt zwischen den Bermuda-Inseln und der Küste, einem von allen Seefahrern gefürchteten Gebiet, hielten niedrige Winde und Wetterformen die Fahrgeschwindigkeit des Schiffes weiter auf. In Friedrichshafen lebenden Kreisen äußerte man sich dahin, daß das Schiff eben

ein ausgefuchtes Wetterpech

hat. Es scheint sich dabei gerade um solche Wetter gehandelt zu haben, die zuweilen an dieser Küste aufsteigen und wobei Regen- und Sturmwolken mit sehr ursprünglicher Geschwindigkeit dahinschieben, daß oft selbst Wetterstationen davon überrascht werden. Bei diesen tropischen Wetterfällen bzw. Regenfronten werden selbst große Zeppelins in ihrer Fahrtdauer bis zu 24 Stunden aufgeschoben und erleben noch andere Dinge als das Luftschiff.

Am Montag mittag um 12 Uhr befand sich das Luftschiff genau 100 Stunden unterwegs.

nicht lediglich ein „Schwetterer“ ist, sondern in der Lage ist, den Elementen zu diejenigen, die sich ihm anvertrauen, durch Drang zum sicheren Hafen zu bringen.

Aber die schwere Sturmfront des Zeppelins zu der

Beschädigung des Luftschiffes

führt, werden jetzt interessante Einzelheiten bekannt. Das Luftschiff wurde durch eine gewaltige Aufregung gekennzeichnet. Der Fahrgast bemächtigte sich in seinen Augenblick eine nervöse Stimmung. In allerhöchster eintausend ein großes Durchwandern.

Stille fielen um, die Passagiere wurden gewarnt, so daß sie teilweise erste Wien

Jedoch gelang es Dr. Goerner und seinen Begleitern Fleming und Lehmann bald, die Ruhe wiederherzustellen und den Passagieren das Sicherheitsgefühl, das sie während der ganzen Fahrt des Luftschiffes gehabt haben, wiederzugeben. Wie berichtet wird, zeichnete sich

die englische Journalistin Lady Drummond hat bei den half, wieder die Ordnung in der Kabine herzustellen. Auch der preussische Innenminister Grafenitz, der im Auftrage des Reichsrates die Zeppelinfahrt mitmacht, soll sich an diesen Säuberungsarbeiten beteiligt haben, indem er die auf den Boden gestrohte Milch aufwischte. Alle im Laufe des Vormittags vom Bord des Luftschiffes beauftragten Arbeiten wurden darin überein, daß die Stimmung wieder durchaus zuversichtlich und an Bord alles wohl war.



nach Lakehurst.

nach einer Fahrt von 104 Stunden ist es ein Luftschiff gemacht hat, den amerikanischen Kontinent erreicht. Als am Sonnabend die Havarie an der Stabilisierungsfläche des Luftschiffes eintrat, hoffte man, sie in kurzer Zeit reparieren zu können. Aber den Stürmen, die in das Luftschiff bald danach geriet, war das notwendigste Steuerorgan nicht gewachsen. Am Sonntag morgen riß es wieder. Es blieb nichts anderes übrig, als das Luftschiff vorerst treiben zu lassen, um von neuem die Reparatur auszuführen. Als sie nunmehr glücklich beendet war, half die Wetterlage zu verhindern, daß der „Graf Zeppelin“, der sich nördlich der Bermuda-Inseln befand, im Bogen die Inselgruppe südlich umfliegen mußte. Das Schiff konnte sich nicht mehr weiteren Stürmen aussetzen. Glücklicherweise traf es in der Höhe des Festlandes etwas günstigeres Wetter an, jedoch es von dem